

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme des Son- und Festtags.

Preis vierteljährlich hier mit Zustellung 1.20 M., im Bezugs- und 10 K. - Bezugs 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Reichsbesonderheiten nach Verhältnissen.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile am gewöhnlichen Orte oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger Einrückung halbt.

Verlag: Württemberg. Stuttgart. Sonntagsblatt und Wochenblatt.

Verlagspreis Nr. 29.

88. Jahrgang.

Verlagspreis Nr. 29.

Schuch, Buchw. u. d. B.

Nr. 148

Donnerstag, den 27. Juni

1912

In den Sommermonaten

Ist das Lebensbedürfnis geringer wie im Winter. Man hat nicht die langen Abende zur Verfügung, die man mit Lektüre ausfüllen will, und auch der eifrigste Zeitungsläser benötigt die Zeit, in welcher die Parlamente und damit auch das politische Leben ruhen, zu eigener Erholung, den Aufenthalt im Freien der schwülen Zimmerluft vorziehend, wogegen der Landwirt den langen Tag mit angestrengter Arbeit ausfüllt.

Und doch wäre es falsch, auch in einer solchen Zeit sich nicht über die wichtigsten Ereignisse des politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und öffentlichen Lebens zu unterrichten. Im modernen Zeitalter kann niemand, sei er Beamter, Geschäftsmann, Landwirt, Arbeiter oder Privatier, eine Zeitung entbehren, wenn er nicht in der Beurteilung der Zeitverhältnisse zurückkommen will. Entbehren kann er daneben auch nicht ein Blatt, das ihn rasch und zuverlässig orientiert über die Erscheinungen und Vorkommnisse an seinem Wohnort und aus der nächsten Umgebung. Ein jeder, sei er auch nur vorübergehend hier, hat Beziehungen irgend welcher Art zur Stadt und deren Bezirk, sowie deren Bevölkerung. Und diese Interessen zu wahren und zu pflegen, dazu gehört in erster Linie die Lektüre eines guten

Local- und Familienblattes

das die Gesamtinteressen der Bevölkerung vertritt und nicht zuletzt in seinem Inhalt die Entwicklung des geschäftlichen Lebens und die Familienereignisse wiedergibt. Eine solche Zeitung ist daher auch für den Parteimann

unerlässlich,

wenn er nicht von vornherein darauf verzichtet, von einer Reihe lokaler Ereignisse unterrichtet zu werden, die eine rein politische Zeitung in der gleichen Ausführlichkeit nicht bieten kann. Und diese Eigenschaften vereinigt in sich der

Gesellschafter,

welcher eine starke Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Nagolds und des Oberamtsbezirks gefunden hat. Diese Verbreitung verdankt er dem überaus billigen Abonnementpreis, der jedermann, auch dem wirtschaftlich Schwächsten, es ermöglicht, sich eine Zeitung zu halten. Der Gesellschafter kostet frei ins Haus in der Stadt vierteljährlich nur 1.20 M., das ist monatlich 40 Pfg., oder täglich noch nicht einmal 1 1/2 Pfg. In diesem Preis inbegriffen sind die Gratisbeigaben das „Blauerstübchen“ und das „Illustrierte Sonntagsblatt“, sowie der „Schwäbische Landwirt“, der sich bei unserer Landbevölkerung besonderer Beliebtheit erfreut.

Wir laden die hiesige und umwohnende Bevölkerung zu einem Abonnement freundlichst ein. Und die zahlreichen Freunde und Leser des Gesellschafters bitten wir, uns auch weiterhin durch Abonnement und Weiterempfehlung unterstützen zu wollen.

Redaktion und Verlag des Gesellschafters.

Die Ueberlegenheit der französischen Infanterie.

Der Abgeordnete des Departements Loire de Chère, Treignier, hat als Berichterstatter über das Kaderegesez vor der französischen Deputiertenkammer seinen Bericht über die Verhandlungen der Aimer-Kommission über das Kaderegesez der französischen Infanterie veröffentlicht. Dieser Bericht, der weitgehendste Beachtung verdient, legt uns in die Lage, die zukünftige Gestaltung der französischen Infanterie klarzustellen. Deutsche Infanterie: (Laut ihrer zukünftigen Gestaltung nach Durchführung der soeben erledigten Heeresvorlage) 633 Infanterie-Bataillone, 18 Jäger-Bataillone, zusammen 651 Bataillone. Französische Infanterie: (Ende 1912) 528 Infanterie-Bataillone, 31 Jäger-Bat., 2 Sappeur-Bat., 36 Kolonial-Inf.-Bat. (in Frankreich), 20 Juven-Bat. (in Nordwestafrika), 5 Bataillone leichter afrikanischer Infanterie (in Nordwestafrika), 37 Bataillone arabischer Schützen (Turkos) (in Nordwestafrika), 12 Fremden-Bataillone, zusammen 671 Bataillone. Die französische Armee wird also künftighin etatsmäßig über ein Mehr von 20 aktiven Bataillonen im Gegenüber verfügen, das bedeutet beinahe eine Stärke eines Armeekorps, wobei zu beachten ist, daß die Jäger- und die leichten afrikanischen Bataillone teilweise 5 und 6 Kompanien stark sind. — Kadriertruppen: Deutschland:

keine. Frankreich: 10 Gruppen, jede Gruppe im Einzelfalle 350 Köpfe stark. — Maschinengewehre: Deutschland: 214 Maschinengewehr-Komp. mit 1284 M.-G. Frankreich: 671 Maschinengewehr-Züge mit 1352 M.-G., also ein Mehr von 58 Maschinengewehren auf Frankreichs Seite. Die Ueberlegenheit der Franzosen an Maschinengewehren wird übrigens noch größer, wenn wir die Kavallerie in Betracht ziehen, da Deutschlands Kavallerie in Zukunft über 11 Maschinengewehr-Abteilungen gleich 66 M.-G., Frankreichs Kavallerie 87 Maschinengewehr-Züge gleich 174 M.-G. zählt, so daß die Ueberlegenheit Frankreichs an Maschinengewehren bei den Truppen der aktiven Armee allein 116 M.-G. zählt!

Aus Vorstehendem geht die zukünftige zahlenmäßige Ueberlegenheit der französischen Infanterie mit ihren Nebentruppen, trotz der deutschen Wehrvorlage, wie es der Wehrverein bereits wiederholt festgestellt hat, einwandfrei hervor. Das ist um so bedenklicher, als wir 1870 mit 474 Bataillonen gegenüber 332 französischen ins Feld rücken konnten. Während unsere Infanterie heute also um 20 Geschwaderheiten der aktiven Armee den Franzosen unterlegen ist, war sie 1870 um volle 142 Bataillone überlegen. Das ist doch eine Tatsache, die uns sehr zu denken geben sollte.

Vom Landtag.

Stuttgart, 26. Juni. Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute zunächst mit dem Gesetzentwurf betr. Änderung der Nummer 94 des Sporttariffs und mit den Anträgen des Finanzausschusses zu den abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer. Den Anträgen des Ausschusses, die im wesentlichen dahin lauten, auf den früheren Beschlüssen zu beharren, wurde zugestimmt. Einen breiteren Raum nahm die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Landeswasserwerkversorgung ein. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache darum, ob ein Zwangsverband der Gemeinden gegründet werden soll oder nicht. Dazu lag ein Antrag Liesching (Sp.) vor, der eine Neuregelung des Verhältnisses zwischen Staat und Gemeinden im Wege der Gesetzgebung nach vor Ablauf der Vertragsdauer beibehalten wissen wollte. Für den Antrag, begm. für die Schaffung eines Zwangsverbandes traten die Abg. v. Gauß (Sp.), Dr. Lindemann (Soz.), Fischer (Soz.), Liesching (Sp.) und Reher (Z.) ein, wogegen die Abg. v. Valz (Nat.), Rembold-Kalen (Z.), Ströbel (FR.), v. Mühlberger (Nat.), v. Berglos (FR.) und Hoffmeister (Wid.) sich gegen den Antrag aussprachen, wobei insbesondere auch ausgesprochen wurde, daß man alles vermeiden müsse, was geeignet erscheine, eine Verzögerung in der Ausführung des Projektes herbeizuführen. Der Abg. Ströbel (FR.) legte noch die Gewährung einer Entschädigung der Grundbesitzer an, denen ein nachweisbarer Schaden durch einen zu starken Wasserentzug zugefügt werde, ebenso eine Entschädigung der Triebwerksbesitzer, falls die Quellen weniger ergiebig fließen sollten. Minister v. Fischel, der u. a. bemerkt hatte, daß die Regierung den ernstlichen Versuch gemacht habe, einen Zwangsverband zu gründen, was aber an dem Widerstand verschiedener Gemeinden gescheitert sei, bemerkte gegenüber der Anregung Ströbel, daß die Gefahr einer Versenkung von Grundwasser nicht vorhanden sei und daß im Falle einer Schädigung der Artikel 3 des Wassergesetzes Anwendung finden würde. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag Liesching mit 65 gegen 23 Stimmen abgelehnt und sodann in der Schlußabstimmung der ganze Gesetzentwurf mit 77 Stimmen bei einer Enthaltung (Reher) angenommen. — Die Änderung des § 64 der Verfassungsurkunde, wonach die Erste Kammer einen zweiten Vizepräsidenten wünschte, wurde in der Gesamtstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokratie bei einer Enthaltung (Reh) genehmigt und hierauf noch die Beschlüsse der Ersten Kammer zum Ausführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung angenommen. Die Schlußabstimmung über den ganzen Gesetzentwurf wurde auf morgen vertagt.

Stuttgart, 26. Juni. (Aus den Kommissionen.) Der Ausschuss der Zweiten Kammer zur Schaffung eines Ausführungsgesetzes betr. die Reichsversicherungsordnung ist heute morgen nach längerer Beratung den Beschlüssen der Ersten Kammer beigetreten. Demnach wird das Landesversicherungsamt in Weggau kommen und nur ein Oberversicherungsamt in Stuttgart mit detachierten Spruchkammern im Jagst-, Donau- und Schwarzwaldkreise geschaffen werden. Dieser Beschluss wurde zuletzt einstimmig gefasst.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 27. Juni 1912.

* Vom Rathaus. Sitzung des Gemeinderats am 19. Juni. Verlesen und revidiert werden die Listen der Gabenempfänger seitens Armenpflege und Kirchenpflege für die am 24. Juni zur Verteilung gelangenden Stiftungszinsen. — Vergeben wird die Lieferung und Anfertigung der Vorhänge für das neue Schulhaus an Sattlermeister Hölzle zu 14.60 M. pro Fenster; des Anstreichens der Kisten, Tische, Katheder u. an Malermeister Kugel; die Dohlenanlage in der Freudensstädterstraße vom Hause des Schneiders Günther bis in die Nagold an Baumeister W. Benz mit 10 1/2 % Abgebot. — Mitgeteilt wird, daß bei der Allg. Nordb. Nagold-Verf.-Ges. 195 Güterbesitzer mit einer Versicherungssumme von 98 938 M. beteiligt sind; an der Prämie von 1384.80 M. erlegt die Stadt 30 Prozent mit 415.40 M. — Sitzung vom 26. Juni. Verlesen wird eine Zuschrift von Kommerzienrat Samwald in Bregenz mit der Erklärung, die Stiftung von 100 M. sei im Sinne der freien Verteilung unter die alten bedürftigen Leute durch den Stadtorstand geschehen und mit dem Erfachen demgemäß zu verfahren. Dem Gesuche wird willfahrt. — Verlesen wird ein Gesuch von Spiermeister Hertorn betr. Ueberlassung eines Steinbruchs zur Ausdehnung und zum Betrieb eines Schotterwerks. Es wird eine Kommission bestellt, welche Augenschein nehmen und darüber berichten wird. — Verlesen wird ein Gesuch von Sanitätsrat Dr. Fricker wegen Erwerbung und Auffüllung des Wehertageschens hinter seinem neuen Anwesen und Verlegung des Fußweges zwischen sein altes und sein neues Anwesen. In der Voraussetzung, daß Petent mit dem Anlieger Kuppler sich abfinde, wird beschlossen, das Gesuch zu genehmigen und für das abzugebende städtische Eigentum 1 M. 50 Pfg. anzusetzen. — Mitgeteilt wird, daß im letzten Rechnungsjahr Fleischschaugebühren im Betrag von 1817 M. 90 Pfg. angefallen sind; beim K. Kameralamt für Wandergewerbesteuer 179 M. 38 Pfg.

Bei der heutigen staatlichen Bezirksindivichschau auf dem Stadtdach hier erzielten Preise a) für Farren: 1. Gutsbesitzer Luth Tröleshof IIIen 80 M. Zuschlag 10 M., 2. Gemeinde Spielberg III. 80 M., 3. Stadtgemeinde Nagold IV. 60 M., 4. Gemeinde Egenhausen IV. 60 M., zus. 290 M. b) Für Röhre: 1. Schleich, J. G., Säuhmacher, Garmweller II. 80 M., 2. Kalmbach, Fr., Bauer, Spielberg III. 60 M. 10 M. Zuschlag, 3. Koh, Karl, Landw., Emmingen III. 60 M., 4. Armbruster zur Schwane, Altensteig IV. 40 M., 5. Hummel z. Waldhorn, Eghausen IV. 40 M. 10 M. Zuschlag, 6. Waldbach, J. G., Schreiner, Garmweller IV. 40 M., 7. Schuler, Johs., Schuhm., Altensteig IV. 40 M., 8. Walz, J. G., Landwirt, Wenden IV. 40 M., 9. Koch, Chr., Schreiner, Bisingen, IV. 40 M., 10. Follst, Gottfr., Bauer, Spielberg IV. 40 M., 11. Silber, R., Mühlebes., Altensteig IV. 40 M., zus. 540 M. Preisrichter waren Justizinspektor Storz-Heilbronn, Oberamtsleiter Adige-Baltingen a. E. und Schultheiß Walther-Koch.

Die Staatslotterie in Württemberg. In Württemberg scheint die Staatslotterie sich überraschend schnell eingebürgert zu haben. Wie man hört, war das bisherige Ergebnis des Verkaufes von Losen der preuß.-süddeutschen Klassenlotterie außerordentlich günstig. Die Zeit des stärksten Abzuges fällt sonst gewöhnlich auf die letzten 14 Tage vor der Ziehung. Nun ist die erste Ziehung dieser Staatslotterie am 10. und 11. Juli. Aber schon heute ist ein so lebhafter Absatz der Lose zu verzeichnen, daß einzelne Einnehmer ihren ganzen Vorrat schon abgesetzt haben und daß fortgesetzt in Berlin Nachbestellungen erfolgen mußten. Bei einzelnen Einnehmerstellen war schon zu Beginn der letzten Woche „ausverkauft“, so daß ein neuer Vorrat an Losen beschafft werden mußte. In den nächsten zwei Wochen bis zur Ziehung wird das Lotteriegeschäft sich voraussichtlich noch flatter gestalten. Es scheint, daß Württemberg in Berlin etwas „unterschätzt“ wurde. Man hat nämlich von Berlin aus den württ. Einnehmern keine ganzen Lose (zu 40 M.) zur Verfügung gestellt, sondern in der Hauptsache nur Viertel- und Achtellose, so daß also, wenn ein Spieler ein ganzes Los erwerben will, er genötigt ist, vier Viertel- oder acht Achtellose zu kaufen. Das ist ein gewisser Mißstand, der aber wohl zu bessert werden wird. Bei der Staatslotterie besteht auch eine Einrichtung, von der namentlich in Stuttgart viel Gebrauch gemacht wird; die Lose können bei dem Einnehmer hinterlegt werden. Der Spieler nimmt dann statt des Loses einen Depostenschein in Empfang, was für den Einnehmer wie für den Spieler mancherlei Vorteile hat.

Zu den Landtagswahlen 1912. Es ist jetzt schon Zeit, daran zu erinnern, daß jeder, der bei den kommenden Landtagswahlen wählen will, im Besitze der württembergischen Staatsangehörigkeit sein muß. Viele Hunderte können sich ihr Wahlrecht sichern, wenn sie bezeugen, daß die Staatszugehörigkeit erwerben. Voraussetzung für die Wahlberechtigung ist Wohnung in Württemberg, ein Alter von mindestens 25 Jahren und die württembergische Staatsangehörigkeit. Wer diese nicht besitzt, darf wohl zum Reichstag, aber nicht für den Landtag wählen. Die Erwerbung der Staatsangehörigkeit erfordert keinerlei besondere Kosten.

„Da darf glei morga no amol komma“. Die „Württembergische Zeitung“ erzählt: Als dieser Tage die Königin ohne vorherige Anfügung eine Kirche in einem Oberamtsstädtchen besichtigte, wurde der Mehner von jemandem gefragt, ob er wisse, wer die hohe Persönlichkeit gewesen sei. Darauf antwortete der Mehner: „Noa, aber daß es eddes reachts isch, sell hau i g'merkt“. Als man ihm sagte, daß es die Königin gewesen sei, meinte er: „So, des isch d' Könige gwes, dia darf glei morga no amol komma“. — Vielleicht hat die Sache in Herrenberg gespielt, wo nach einer Meldung die Königin gestern in Begleitung einer Hofdame und ganz unerwartet von Bedenhausen her im Automobil eintraf, um die Stiftskirche zu besichtigen. Die Königin gab sich nicht zu erkennen, nahm auch keinen weiteren Aufenthalt, sondern kehrte von der Kirche direkt nach Bedenhausen zurück. — In Rauh ließ die Königin nochmals halten, besichtigte das altertümliche Rathaus und im Anschluß daran die Kleinkinderschule. Die Kinder wurden mit Geschenken bedacht. Ein kleines Mädchen überreichte der Königin einen schnell gewundenen Rosenstrauß.

Die **Ziehung** der Landenbacher Kirchbau-Geldlotterie wurde auf 30. Juli 1912 verlegt.

Walterbach, 26. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, ist das hiesige Stadtschultheißenamt an das Telephonnetz angeschlossen worden.

Oberhildendorf, 27. Juni. Hauptlehrer Böhler verläßt auf 1. Juli nach 5 1/2-jähriger Tätigkeit unsere Gemeinde um nach Bonlanden überzustechen. Infolgedessen fand gestern nachmittag im Gasthaus z. Schwänen der Abschied mit seinen Kollegen statt. In überaus zahlreicher Weise waren die Lehrer von nah und fern erschienen, um noch einige wenige Stunden mit dem Scheidenden zusammen sein zu können. In Wort und Lied, in gebundener Rede, in humorvoller und ernster Weise kam zum Ausdruck, wie derselbe sich die Achtung und Wertschätzung seiner Freunde und Kollegen in hohem Maße erworben hat. Möge Herr Böhler mit seiner Familie in der neuen Heimat sich gut angewöhnen und viele frohe und glückliche Tage erleben! Ein „herzliches Lebewohl“ und ein fröhliches „Auf Wiedersehen“!

Aus den Nachbarbezirken.

Herrenberg, 25. Juni. Ganz unvermutet und unerwartet kam gestern abend auf kurze Zeit Ihre Majestät die Königin in Begleitung einer Hofdame im Auto hier an und besichtigte unsere Stiftskirche. Ohne weiteren Aufenthalt zu nehmen und ohne sich zu erkennen zu geben, fuhr der hohe Besuch alsbald nach Bedenhausen zurück. (Gäub.)

Palzgrafensweiler, 26. Juni. (Blitzschlag.) Während eines Gewitters hat der Blitz in den Rabihöfen des Postamtes eingeschlagen und diesen beschädigt. Sämtliche Sicherungen der Fernleitungen wurden zertrümmert und ein Leitungsdraht abgeschlagen.

Kleine Zeitung.

Aus den Lebenserinnerungen der Prinzessin Luise von Preußen.

Aus der trübsten Zeit Preußens, den Tagen nach der Schlacht bei Friedland, erzählen einige Kapitel aus den Lebenserinnerungen der Prinzessin Luise von Preußen, späteren Fürstin Anton Radziwill. Die Lebenserinnerungen werden demnach in einer deutschen Uebersetzung der Fron von Kraay bei Georg Westermann in Braunschweig erscheinen. Die Prinzessin, eine Schwester des bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, weiß aus der ganzen Zeit von 1770—1815 Interessantes zu berichten. So erzählt sie noch unbekanntes Details aus der Regierungszeit Friedrich Wilhelms II., die geradezu Unerhörtes von der Stillschweigung an dessen Hofe mitteilen. Von den Unterhandlungen, die Alexander von Rußland, Napoleon und Friedrich Wilhelm III. in Tilsit führten, erzählt die Prinzessin folgendes:

Es war von der Zurückgabe Schlesiens die Rede gewesen. „Ich muß diese Provinz für den König von Sachsen haben“, sagte Napoleon, „denn er braucht eine offene Verbindung zwischen Sachsen und dem Herzogtum Warschau.“ Der König (von Preußen) versetzte bekümmert: „Um ihn dafür zu belohnen, daß er mich im Stich gelassen und mein Verderben durch seinen Abfall beschleunigt hat!“ „Was verstehen Sie unter Abfall?“ gab Napoleon jernig zurück. „Er hat seine Pflicht gegen mich und sein Land erfüllt.“ Auf den Rest dieser Erörterungen konnte sich der russische Kaiser nicht mehr bestimmen. Er hatte sich gefragt, auf welche Weise sie wohl endigen werden. . . Die Räte und Erregung des Königs und die Bässe und Wut Napoleons veranlagten ihn, die Unterredung abzukürzen, und er schlug einen Spazierritt vor, der schon am Morgen geplant worden war und nach welchem sich der Kaiser bei der Königin angemeldet hatte. Die Königin sah die Monarchen mit ihrem Gefolge an ihrem Fenster vorüberkommen und bemerkte zu ihrer Beunruhigung, daß Alexander und Napoleon vorausritten und den König eine ganze Strecke

hinter sich zurückließen. Sie gewahrte auch den Schmerz, der aus den Zügen des Königs sprach, und fürchtete so gleich, daß die Besprechung zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt habe. Ihr letzter Zweifel schwand, als Napoleon einen seiner Marschälle zu ihr schickte und um Entschuldigung bitten ließ, weil er wegen unvermutet an ihn herangetretener Geschäfte nicht imstande sei, sie zu besuchen. Einen Augenblick später kam der König nach Hause und berichtete der Königin über seine peinliche Unterhaltung. Man mußte sich trotzdessen zur Tafel begeben. Die Königin ersah den Schmerz des Königs und hielt nur mit Mühe ihre Tränen zurück; Napoleon war überaus freigebig, schmeigsam und kurz angebunden. Das ganze Dinner verlief sehr unbehaglich. Alexander bemühte sich, ein wenig Gelassenheit herbeizuführen und eine Unterhaltung in Fluß zu bringen, doch es gelang ihm nicht ganz. Die Königin bezwang ihre Unruhe und machte beim Abschied von Napoleon noch einen letzten Versuch. Ohne ihre Tränen zurückhalten zu können, sagte sie zu ihm: „Sire, lassen Sie mich nicht ohne neubelebte Hoffnung von Ihnen scheiden. Ich lege das Geschick meines Sohnes in Ihre Hände. Darf ich mir schmeicheln, daß er Ihnen eine minder traurige Zukunft zu verdanken haben wird? Das Herz einer Mutter verläßt sich auf Ihre Großmüt.“ Napoleon reichte ihr den Arm, um sie an ihren Wagen zu führen, doch als sie stehen blieb, um eine Antwort zu erhalten, sagte er schließlich: „Ich werde tun, was ich kann“, und fügte dann noch einige abgerissene Worte über jenen Auftritt mit dem Könige hinzu. Die Königin fuhr nach Hause, um sich unzutun und nach Nickerchen zurückzukehren. Sie dachte sich nicht mehr in bezug auf die traurige Zukunft und gab sich ganz ihrem Schmerz hin. Gerade in diesem Augenblicke ließ sich Murat, damals Großherzog von Berg, melden, um sich von der Königin zu verabschieden. Der König sagte zu ihm: „Sie werden die Königin sehr erregt über die Art, wie Napoleon mit uns umgeht, finden“, worauf Murat erwiderte: „Die ganze Umgebung Napoleons teilt meine Entrüstung über sein Benehmen. Dieser Kaiser ist der reine Flegel!“ Dieser sehr gewöhnliche Ausdruck war

Landesnachrichten.

Stuttgart, 26. Juni. (Vom Hofe.) Herzog Albrecht von Württemberg hatte gestern und heute abend die standesherrlichen Mitglieder zu sich ins Kronprinzenpalais geladen.

Stuttgart, 26. Juni. (Presse und Pressewesen.) Ueber dieses Thema hielt gestern abend in einer Versammlung der christl.-nationalen Gewerkschaften Redakteur Köblach einen Vortrag. Der Saal des „Königlichen König“ war sehr gut besetzt, als der Kartellvorsitzende, Arbeitersek. Wahl die Versammlung eröffnete und die Anwesenden willkommen hieß. Köblach führte aus, daß die Presse ein Faktor im öffentlichen Leben ist, der in weitestgehender Gebiete der Gesellschaft eingreife. Ein interessanter historischer Ueberblick über den Entwicklungsgang des Zeitungswezens ließ einen Einblick zu, wie aus primitiven Anfängen die Presse heute zur siebenten Großmacht geworden ist, daß beispielsweise heute auf großen Dampfern täglich Zeitungen erscheinen, deren Inhalt den Schiffsdruckereien auf funktentelegraphischem Wege übermittelt wird. Auf dem Gebiete der Pflege der deutschen Sprache, Kunst und Wissenschaft habe die Presse unergänzliche Kulturverdienste, ebenso in Bezug auf die Volksbildung. Wichtig sei auch das Kapitel Presse und Politik, weil die Presse politische Aktionen in das Volk leite und so gewissermaßen die öffentliche Meinung referierend oder selbständig beeinflusse. Was wäre ein Parlament ohne Presse? Manche Rede würde dann nicht gehalten werden. Eine scharfe Kritik an der traurigen Arbeitsweise mancher deutscher Wählblätter, das Deutschum herabzusetzen, fand allgemeine Zustimmung.

Stuttgart, 26. Juni. Die württ. Staatseisenbahnen hatten im Monat Mai gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Mehreinnahme von 607 000 M. zu verzeichnen. Bisherige Mehreinnahme seit April: 995 000 M.

Das Jagdbuch des Kronprinzen.

Stuttgart, 26. Juni. Als ein hübsch gewandeter, geschmackvoll ausgestatteter Band ohne jede Aufdringlichkeit erscheint heute das Buch des deutschen Kronprinzen bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart und Berlin. In schlanken, goldgeprägten Lettern trägt es auf dem angenehmen, dunkelgrünen Grunde des Einbandes die Aufschrift: „Aus meinem Jagdtagebuch“ und darüber statt des Verfassers Namen ein schlichtes W, über dem die Krone steht. Innen aber auf der ersten Seite des Buches steht in fahlmilierter Handschrift des Verfassers: „Wilhelm, Kronprinz“. Dann folgt die Widmung: „Der Herzogin Karl Theodor in Bayern in Dankbarkeit und Liebe.“

Sport oder Schinderei. Aus Hamburg kommt die trockene Nachricht, daß der dem Leutnant F. von Zobelitz gebührende fünfjährige Wollach Lord Forfar im letzten Hamburger Jagdrennen, in dem er unter Leutnant Graf Holck teilnahm, auf flacher Bahn gestürzt und am Herzschlag eingegangen ist, d. h. mit anderen Worten der Gaul ist totgeritten worden. Das Tier stammt aus England und hat in seiner dreijährigen Tätigkeit auf deutschen Rennbahnen 88 910 M. davon allein im vorigen Jahre 64370 Mark durch seine Siege in den größten Hindernisrennen

des Reiches gewonnen. Ruhepausen scheint es für das Pferd nicht gegeben zu haben, denn fast an jedem Renn-tage erschien es in letzter Zeit zu den größten und anstrengendsten Rennen über Entfernungen von 5000 Meter und noch mehr am Start, bis es schließlich ums liebe Geld draufging.

Württembergischer Forstverein.

Tübingen, 26. Juni. Der gestrigen Hauptexkursion des württembergischen Forstvereins in den Forstbezirk Entlingen war der Himmel unerwartet gnädig und die Beteiligung an derselben deshalb eine überraschend große. Etwa 20 Wagen verbrachten früh 7 Uhr ca. 140—150 Anhänger des grünen Faches in den Wald, denen sich später noch etwa 40 bis 50 Damen angeschlossen. Unter der kompetenten Führung des dem Bezirk nunmehr 30 Jahre vorstehenden Forstmeisters Müntz wurde eine Reihe hochinteressanter Waldbilder gezeigt und neben verschiedenen Märgeln gegen das Schälen des Rotwilds namentlich das Hauptprinzip der Schönbuchwirtschaft: Begründung und Erziehung gemischter Bestände mit der Buche als Grundbestand und Eiche und Fichte als Nuzholzarten vorgeführt. Das ausgezeichnete Frühstück an der hochgelegenen königlichen Jagdhütte auf dem Stungart bot ein buntes, bewegtes Bild. Nach genügender Fahrt durch das Goldersbachtal über Bedenhausen und Lustnau waren die Exkursionsmitglieder um 1/3 Uhr wieder nach Tübingen zurückgekehrt. Um 4 Uhr war Festessen im Museum zu ca. 130 Gedeckten mit den üblichen Toasten; um 8 Uhr sehr gut besuchter Familienabend im großen Museumsaal mit Konzert durch die Schneckenburgerische Kapelle und Liebererlagen von Fräulein Rouff aus Tübingen, nachher Tanz. — Heute Vormittag finden im Rathaus in Tübingen die Verhandlungen statt. Hauptgegenstände: Nach einer Einleitung „Aus der Geschichte des Schönbuchs“ von Prof. Dr. v. Bühler, Vortrag von Forstmeister Müntz über die Wirtschaft im Schönbuch mit besonderer Berücksichtigung des Forstbezirks Entlingen und desgleichen von Prof. Dr. Wagner über „Die Weiterentwicklung der Forstwirtschaft“. Um 5 Uhr findet noch ein Empfang der Versammlungsteilnehmer durch Ihre Majestäten in Bedenhausen statt.

Nürtingen, 26. Juni. Die Einweihung des Burkhart-Grabdenkmals findet, wie früher mitgeteilt, Samstag 29. Juni d. J. statt. Der Feier auf dem Friedhof mit Ansprachen und Chorovertönen schließt sich eine Erinnerungsfester in dem Saale eines Nürtinger Gasthofs unter Mitwirkung der Nürtinger Gefangenenliederkranz und Sängerkranz, sowie des Seminarschors an.

Wietingheim, 26. Juni. Heute abend brach in der Rammgarnspinnerei Wietingheim A.-G. auf bis jetzt noch unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das eine solche Ausdehnung annahm, daß kaum noch etwas zu retten sein wird, trotzdem die Feuerwehren der umliegenden Orte am Brandplatz erschienen und angestrengt bemüht waren, dem Feuer Einhalt zu tun. Die Spinnerei, die einige hundert Arbeiter beschäftigt, war voriges Jahr schon einmal durch ein Feuer heimgesucht worden und ist dabei teilweise niedergebrannt.

Tuttlingen, 26. Juni. (Eine große Pleite.) Der vom badischen Staat mit dem Bahnbau Singen-Beuron beauftragte Unternehmer Ell aus Heidelberg befindet sich seit acht Tagen in Zahlungsschwierigkeiten. Die Arbeiter verlieren ihren Lohn für 14 Tage. Außerdem ist eine ganze Anzahl kleinerer Unternehmer schwer betroffen, die Ell beträchtlichen Kredit einräumten.

die Folge eines unangenehmen Austritts, den Murat soeben mit Napoleon gehabt hat.“

„Sb Minister!“

Sieg da eines Tages ein feister Fleischermeister in Wien in die Elektrische ein. Der Bediener war böss gelaunt, weil er schlechte Geschäfte gemacht hatte. Der Anblick eines ihm gegenüber sitzenden Herrn reizte ihn derart, daß er ihn anbrüllte: „Herr Minister“, und als der so Angeredete nicht reagierte: „Sb Minister“, und als der Nichtsahnende ruhig seine Zigarre weiterrauchte, schrie er: „Sb haben Ihnen das Zigaril gewiß heute noch nicht verdient!“ Schließlich verließ der Manifestant den Wagen, um dem Opfer seiner Wut noch einmal zuzurufen: „Ich muß gehen. Ich kann Ihnen net anschauen.“ Der so Schimpferte ließ nun durch einen Schuhmann den Namen des Tierbändigers feststellen. Selbst bei dieser feierlichen Handlung konnte es sich der Wütende nicht verkneifen, seinem Kontroheuten zuzuknurren: „Herr Minister“. In der Gerichtsverhandlung, die die Folge des ergötzlichen Vorfalles war, meinte der Fleischermeister, er habe gesehen, wie der Herr die Beine übereinander geschlagen hatte und dabei den Sitz der Gegenseite berührte. Außerdem habe der Herr ein Zigarre geraucht und das habe ihn an eine Stelle in einem Buche oder in einem Theaterstück erinnert, wo ähnlich das Benehmen eines Ministers geschildert sei. Und schließlich sei „Sb Minister“ doch keine Beleidigung. „Und i war halt so aufgereggt, weil der Herr den Rauch so (grawolantisch nachahmend) von sich blies!“ — Dank der Weisheit des Richters kam ein Vergleich in dem schwierigen Fall zustande.

Die verlorene Staudarte. Aus Bonn, 25. ds., wird geschrieben: In der heutigen Ausgabe des „Bonner Generalanzeigers“ befindet sich folgende Anzeige:

Staudarte

mit Inschrift „Radfahrklub Falke Bonn-Poppelsdorf“ in Chausseegraben zwischen Hangelar-Sieburggasse und n. Zu erfragen gegen Erstattung der Unkosten bei Kraus, Großenbuch b. Hangelar.

Das läßt tief blicken.



Havensburg, 25. Juni. (Berichtigung.) In dem Bericht betr. Tagung der württ. Krankenkassen in gestriger Nr. ds. Blts. muß es in Zeilen 14/17 von oben heißen: „daß die Versicherungsanstalt die Gebühr für den Einzug der Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung an Stelle der selbsterigen 6% auf 4% (nicht 3%) festsetzte“.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni. Nach dem „Berl. Tageblatt“ hat der Hamburger Rennklub wegen seines scharfen Vorgehens gegen ein Mitglied des Unionklubs eine Entschuldigungserklärung abgegeben, worauf der Unionklub sich für befriedigt erklärte.

Die Hilfsexpedition vom deutschen Roten Kreuz, die zu Beginn dieses Jahres auf den Kriegsschauplatz in Tripolitanien entsandt wurde, ist nunmehr nach fünfmonatiger erpichtlicher Tätigkeit zugunsten der türk. Verwundeten und Kranken in die Heimat zurückbeordert worden, da ein Ende des Kriegs nicht abzusehen ist. Ueberdies können die Mittel für eine Fortsetzung des Hilfsunternehmens durch Sammlungen kaum mehr aufgebracht werden. Dagegen wird die gesamte Einrichtung des vom Deutschen Roten Kreuz in Gharlan errichteten Lazarets und der damit verbundenen Poliklinik, in der schon weit über 1000 Patienten, größtenteils Typhuskranke, durch deutsche Ärzte und Pfleger behandelt worden sind, den türkischen und arabischen Verwundeten und Kranken auch fernerhin zugute kommen. Die ganze Anlage ist vom Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz bei der Abreise der Expedition in die Heimat dem „Türkischen Roten Halbmond“, der ottomanischen Schwesterngesellschaft des Roten Kreuzes, überlassen worden.

Berlin, 26. Juni. Bei der Hauptkasse der Dresdner Bank ließ der Kassabote Brünig 260 000 M in Papiergeld in einem unbeobachteten Augenblick verschwinden und entfernte sich. Die Unterschlagung ist so begangen worden, daß von den acht Boten, die mit dem Abzählen der von der Reichsbank abgehobenen zwei Millionen Tagesbedarf beschäftigt waren, der Bote Brünig 260 Tausendmarktscheine von seinem Päckchen weggenommen, sich dann eilfertig, umgezogen hat und verschwand. Das Fehlen der Summe wurde etwa eine halbe Stunde nach seinem Weggang entdeckt.

W. Berlin, 26. Juni. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge hat die Direktion der Dresdner Bank auf die Freigabe des mit 260 000 M geflüchteten Kassaboten Brünig und die Wiederbeschaffung des unterschlagenen Geldes eine Befolgung von 10 000 M ausgesetzt.

Eine neue Art der Gefangenen-Beschäftigung.

Berlin, 25. Juni. Um den Beschwerden über Gefängnisüberfüllung abzuwehren, hat die Justizverwaltung versuchsweise in einem ihrer größeren Strafgefängnisse eine neue Art der Gefangenen-Beschäftigung eingeführt. Der Dezerent für das Gefängniswesen, Geh. Ober-Justizrat Platschke, hatte alsbald nach dem Prozeß wegen der umfangreichen Durchsichtereien mit Altmaterial bei der Rieker Werft mit dem Kriegsministerium eine Vereinbarung getroffen, daß das bei den Truppenteilen ausgerüstete Material (Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände aller Art), das bis dahin der Händler zum Spottpreise an sich brachte, in den Strafgefängnissen verwertet werden sollte. Unter Aufsicht sachkundiger Werkmeister wurden die alten Sachen, die man vorläufig nur von einzelnen Armeekorps bezog, repariert oder, wenn sich dies nicht mehr lohnte, zu anderen Zwecken verwendet, so die Tuchstücke zu Puzlappen, wie sie unsere Marine in Massen verbraucht, die Lederstücke z. B. zu Schuhhandschuhen, wie sie die Steinträger usw. gebrauchen, die Abfälle zu Leberkohle, die pro Kilogramm mit ca. 20 M bezahlt wird usw. Nachdem sich der erste Versuch ausgezeichnet bewährt hat, ist man jetzt dazu übergegangen, das Altmaterial der gesamten preussischen Armee den Strafgefängnissen zu überweisen. Es sind sechs „Zentralen“ gebildet worden, die die Gefangenen mit dieser Arbeit beschäftigen. So werden z. B. im Strafgefängnis Böhrensee die vom Gardekorps und den pommerischen und schlesischen Armeekorps ausgerüsteten Sachen bearbeitet. Das Strafgefängnis zu Magdeburg erhält das Altmaterial der Garisonen in Sachsen (Provinz) und Königreich, denn letzteres hat sich kürzlich zu dem gleichen Vorgehen entschlossen). Die Inassen des Frankfurter Gefängnisses suchen aus dem Altmaterial der in Baden und Elsaß-Lothringen garnisonierenden Truppen Kapital zu schlagen. Die anderen drei „Zentralen“ sind die Strafgefängnisse zu Westf., Wranke und Insterburg. Man hat sich jetzt entschlossen, an dieser lohnenden Arbeit auch kleinere Gefängnisse teilnehmen zu lassen. Der Justizfiskus begünstigt sich mit den Selbstkosten. Die reparierten Sachen werden teils an die betreffenden Regimenter zurückgegeben, teils finden sie bei Handwerkern, Landarbeitern usw. willige Abnehmer. Die Nebenerzeugnisse werden an Staatsbehörden verkauft und der Reingewinn an den Militärfiskus abgeführt.

Baden-Baden, 26. Juni. Heute ist es ein Jahr daß die „Schwaben“ von Friedrichshafen aus ihre erste Fahrt unternommen hat. Während dieses Jahres wurden insgesamt 228 Fahrten ausgeführt. Die Zeit, die das Lustschiff in der Luft verbrachte, beträgt 20 Tage, 13 Stunden und 37 Minuten. Die Entfernung, die es über dem Boden zurücklegte, beläuft sich auf 27 569 km und die Zahl der Beförderung 4545. Dabei ist zu beachten, daß die „Schwaben“ in den Wintermonaten während eines Drittels der ganzen Zeit, vier Monate hindurch, außer Betrieb gesetzt war.

Mannheim, 26. Juni. Von dem Truppenübungsplatz des 2. bayern. Armeekorps, Hammelburg, wird gemeldet, daß sich gestern morgen die Infanterieregimenter Nr. 22 und 23 sowie 2 Jägerbataillone, die alle in der

Pfalz stehen, mit knapper Not einer großen Gefahr entgangen sind. Das Truppenkontingent war um 6 Uhr auf dem Truppenübungsplatz erschienen, um Exerzierübungen im Brigadverband zu machen, und um 9 Uhr mußte der Platz wieder geräumt werden, da Punkt 9 Uhr das Scharfschießen der Artilleristen seinen Anfang nimmt. Als die Truppen um 8.45 Uhr nach dem eine halbe Stunde entfernten Lager abmarschierten, schlug ungefähr 300 m hinter den Mannschaften ein scharfer Schuß ein. Der führende Offizier hatte die Geistesgegenwart, sofort „March, March!“ zu kommandieren, worauf die Soldaten im Laufschrift sich von der gefährlichen Gegend entfernten. Eine Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet worden.

Leipzig, 26. Juni. Letzter Tage fanden hier Verhandlungen statt, die zu dem Beschluß führten, gegen die Freigabe von Richard Wagners Parkfall einen Protest des ganzen deutschen Volkes zu Gunsten von Bayreuth zu inszenieren.

Düsseldorf, 25. Juni. Wegen Verdachts der Spionage wurde der hier anwesende russische Oberleutnant Nikolaki verhaftet. Er unterliegt Verbindungen mit dem in Berlin verhafteten Hauptmann Kostewitsch.

W. Köln, 26. Juni. Zwischen den Unternehmern und Arbeitern bei den Festungsarbeiten ist es zu Lohndifferenzen gekommen. Da die ausführenden Firmen jede Verhandlungen mit den Arbeitern ablehnten, haben diese an mehreren Bauwerken die Arbeit niedergelegt.

Der Diebstahl der Kaiserkette.

Köln, 25. Juni. Ueber den Haupttäter beim Diebstahl der Kaiserkette Franz Valer wird noch bekannt, daß er ein 40jähriger Mechaniker ist, der schon viele Strafen wegen Diebstahls verbüßt. Zuletzt war eine sehr hohe Zuchthausstrafe über ihn verhängt worden, die er aber nicht zu verbüßen brauchte, da seine Unzurechnungsfähigkeit festgestellt wurde. Seit einiger Zeit suchte ihn die Kriminalpolizei, da er im Verdacht stand, an dem Einbruch in das Postamt der Nachenerstraße beteiligt zu sein. Beyer zeigte sich zunächst im Bezirk recht respektvoll, verweigerte aber auf einmal jede Auskunft. Dadurch sind die weiteren Nachforschungen erschwert. Jedenfalls steht fest, daß es sich um einen lange und sorgfältig vorbereiteten Einbruch handelt.

„24 Uhr“.

Vom 1. Juli 1912 ab werden die französischen Postanstalten die Stunden des Tages fortlaufend von 0 bis 24 zählen. Bekanntlich schweben in den Handelskreisen Deutschlands ebenfalls Erwägungen über die Einführung der fortlaufenden Tagesstunden. Eine Anzahl Handelskammern haben sich bereits zugunsten dieser Neuordnung ausgesprochen.

Ausland.

Der Kaiserbesuch in der Schweiz.

Bern, 26. Juni. Nach dem bisher ausgearbeiteten Programm für den Empfang des deutschen Kaisers ist folgendes in Aussicht genommen: Der Kaiser betritt in Basel den Boden der Schweiz und trifft in Zürich am 3. September abends 6 Uhr ein. Hier ist ein zentraler Besuch des Landesmuseums geplant. Am 4. September nimmt der Kaiser an dem Mandovern teil, abends soll ein Nachfest am See veranstaltet werden. In Bern erfolgt der offizielle Empfang. Geplant ist ferner eine Tour in das Berner Oberland über die Kleine Scheidegg mit der Bergensalbahn, unter Umständen ein Abstecher mit der Jungfrauabahn und dann eine Fahrt über den Brünigpaß nach Luzern. Dort verabschiedet sich der Kaiser von der Schweizer Regierung.

Christiania, 26. Juni. Die vereinte Militär- und Budgetkommission des Storting hat gestern Bericht über die Aenderung des Verteidigungswesens. Die Mehrheit beantragte Bewilligung von 20 Millionen Kronen zur Anlage von Befestigungen und den Bau zweier neuer Panzerschiffe. Die Minorität beantragte Bewilligungen von 16 1/2 Mill. Kronen. Die Sozialdemokraten stimmten gegen beide Vorschläge.

Petersburg, 26. Juni. Der Senat hat sich dahin ausgesprochen, daß außerhalb der jüdischen Ansässigkeitszone nur solche Juden das Wahlrecht besitzen, die das Wohnrecht im ganzen Reiche haben. Diejenigen, denen laut den in letzter Zeit erlassenen gesetzlichen und administrativen Verfügungen ein solches Wohnrecht nur zeitweilig bis zur Revision der Judengesetze gewährt worden ist, sollen des Wahlrechts verlustig sein.

London, 26. Juni. Im Unterhause erklärte Premierminister Asquith auf eine Anfrage, daß die Anordnungen betreffend die Seestreitkräfte im Mittelmeer noch erwogen würden.

W. London, 26. Juni. Obwohl die Lage in den Docks noch weit davon entfernt ist, normal zu sein und der Streik fort dauert, ist die Zahl der Arbeitenden täglich gewachsen und hat heute 12 980 erreicht. Auf 154 Schiffen wird gearbeitet, aber trotzdem sind die in den Docks noch angehäuften Warenmengen außerordentlich groß.

Madrid, 26. Juni. Die internationale Kommission zum Studium der marokkanischen Finanzfragen hat ihre Arbeiten beendet und beschäftigt sich zur Zeit mit der Aufklärung des Wortlautes der von ihr getroffenen Entscheidungen, die sodann der spanischen und der französischen Regierung sobald als möglich mitgeteilt werden sollen. — Minister des Reichens, Garcia Prieto, erklärte in einem Interview, daß gegenwärtig noch vier wichtige Punkte Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten geben. Er sei jedoch überzeugt, daß der Vertrag zwischen Spanien und Frankreich noch vor Mitte Juli unterzeichnet werden würde.

Madrid, 26. Juni. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte auf Anfrage im Senat, daß die Regierung

mit der Möglichkeit eines allgemeinen Eisenbahnstreikes rechnen und alle notwendigen Maßnahmen getroffen habe.

Calais, 25. Juni. In der hiesigen Artillerieschule wurde beim Laden eines Geschützes das Verschlußstück nicht vollständig festgemacht. Infolgedessen ging der Schuß hinten heraus, wodurch drei Artilleristen und ein Unterleutnant schwer verletzt wurden.

München, 26. Juni. In der Stadt ist die Ruhe noch nicht wiederhergestellt. In der nördlichen Vorstadt sind die Handelsgeschäfte geschlossen. Die Verhaftungen werden fortgesetzt und die Meuterer hingerichtet. 1500 Mann Verstärkungen sind angekommen.

Neue umfassende Kriegsvorbereitungen der Italiener.

Rom, 25. Juni. Hier ist man eifrig mit Vorbereitungen für eine neue wichtige militärische Expedition beschäftigt. Zahlreiche Schiffe für Truppentransporte werden augenblicklich in Neapel, Loro, Tripolis, Benghosi, Tobruk und Rhodos bereit gehalten. Man spricht von einer Entsendung von 50 000 Mann. Wie es heißt, soll General Ragni mit dem Oberbefehl betraut werden.

Wohin gehen wir?

(Ausflüge im Schwabenland).

Mit der Bahn nach Neuenbürg, hübsch gelegene Stadt an der Enz, übertrag vom Schloß. Aufstieg zur Wilhelmshöhe (in der Nähe Schwedenschanze und Gerlachstein am früheren Reichplatz). Höhenweg durch den Wald zur Schwanner Warte (Turmhütte mit hübscher Aussicht), weiter nach Neufahr, dann auf wechselvollen Waldwegen hinab ins Alltal nach dem ehemaligen Kloster Frauenalb, von dem noch stättliche Ruinen stehen. Das im Jahr 1138 durch Graf Berthold III. von Eberstein (der 10 Jahre später auch Herrenalb stiftete) gegründete Nonnenkloster hatte das merkwürdige Mißgeschick dreimal durch Feuer zerstört zu werden. Im Alltal aufwärts gelangt man nach Herrenalb, dem bekannten Luft- und Wasserkurort. Das frühere Mönchskloster wurde im 30jährigen Krieg 1643 von den Schweden zerstört. Sehenswert ist die Klosterkirche mit der Vorhalle „Paradies“ und dem großartigen Grabdenkmal des Markgrafen Bernhard I. von Baden († 1431), der übrigens nicht hier, sondern in Baden-Baden begraben ist. Aufstieg durch den Wald nach dem ausichtsreichen Luftkurort Döbel, weiter über die Epochenmühle ständig durch den Wald nach Wildbad, (Kurhaus, König-Karlsbad, Trinkhalle, prächtige Anlagen). Marschzeit 8 Stunden. Nähere Angaben im Schwarzwaldführer von Wais Nr. 13.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Juni. (Ostmarktbericht.) Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt: Gartenerdbeeren 38—45 M , Wald-erdbeeren 1 M , Himbeeren 40 M , Heidelbeeren 30 M , Aprikosen ital. 35 M , Pflirsche ital. 65 M per Pfund. Kirschen 25—34 M , Weichsel 30—40 M , Stachelbeeren 30—32 M , Johannisbeeren 25—30 M per Zentner. Zufuhr genügend, Verkauf lebhaft.

Stuttgart, 25. Juni. Schlachttiermarkt.

Zugtrieben:	Großvieh		Kälber		Schweine	
	182	262	940			
	Erlös aus 1/2 Kg. Schlachtgewicht.		Erlös aus 1/2 Kg. Schlachtgewicht.		Erlös aus 1/2 Kg. Schlachtgewicht.	
Ochsen	von 102 bis 106	von 68 bis 78	Rühe	von 48 bis 65	Kälber	von 108 bis 114
Bullen	93 — 96	98 — 92	Kälber	85 — 95	Schweine	78 — 79
Jungvieh u. Jungirinder	103 — 106	99 — 102	Schweine	76 — 77		67 — 70
	95 — 98					

Tendenz: mäßig belebt.

Wert unserer Viehbestände. Abu. Das Zentralblatt der Preussischen Landwirtschaftskammern schätzt den gegenwärtigen Gesamtwert der deutschen Viehbestände auf 10 Milliarden Mark. Die jährliche Fleischherzeugung bemerkt sich auf mehr als 4 Milliarden und die Milchherzeugung auf etwa 2 1/2 Milliarden Mark.

Auswärtige Todesfälle.

Gottlieb Studa, Schreinermeister, 62 J., Herrensberg; Maria Joos geb. Zimmermann, Kottendorf; Luise Schreiber geb. Schwarz, 67 J., Freudenstadt.

Literarisches.

Brenner, Ferdinand von Schill und seine Getreuen. Nach zeitgenössischen Quellen. Bibliothek August Scherl Berlin. 235 Seiten. Eleg. in Leinen geb. 90 M .

In dem Bemühen, wertvolle und gut geschriebene Schilderungen aus vergangener Zeit für den modernen Menschen wiederzugewinnen, hat die Bibliothek August Scherl eines der bedeutendsten Kapitel aus Deutschlands Kampf- und Krafthelden neu aufleben lassen: den Todeszug Ferdinand von Schills. Es sind die Aufzeichnungen eines Augenzeugen, die hier veröffentlicht werden, und obwohl alles in dem Maße streng historisch ist, ja vermeint der Leser doch, in einen ergreifenden Roman zu blicken.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchh. Nagold.

welche an einem bestimmten Tag erscheinen sollen, müssen, um rechtzeitig aufgegeben werden; dies gilt besonders auch für die Anzeigen am Markttag den 1. Juli.

Minna. Wetter am Freitag und Samstag. Die von der atlantischen Depression abgetrennten Teilwolken verursachen in Süddeutschland fortgesetzt kurze Stürme, während im übrigen der Hochdruck auf dem Festland sich behauptet. Auch für Freitag und Samstag sind deshalb Gemitterstürmungen, im übrigen aber meist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Joller) Nagold.

Nagold. Fabrik-Versteigerung.

Im Hause des verstorbenen Wilhelm Benz, Dechermelsters, kommen am **Samstag, 29. Juni (Peter und Paul), vorm. 1/2 9 Uhr,** folgende Gegenstände gegen bare Bezahlung zur Versteigerung:



Einige Drehbänke mit dazu gehörigen Handwerkzeug, Transmission mit Kleinscheiben; 1 Schleifstein, Schraubstöcke, eine größere Partie Dreherwaren, roh u. poliert, eine große Partie Stöcke und Schirme, ca. 20 Bilder, Hauslegen etc., ferner 4 Kästen, 2 Schreibtische, 1 Tisch, einige Stühle, Nachttrog, 2 Kommode, (1 mit Aufsatz) 3 Bettladen mit Polster, 1 Sopha, Bett und Bettgewand, Feld- und Handgeschirre, Jagd- und Wandgeschirre, Krückenwagen mit Gewicht und allgemeiner Hausrat, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Oberjettingen.

Die Gemeinde bringt am

Dienstag, den 2. Juli, nachm. 2 Uhr, einen zum Schlachten tauglichen

Farren



im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf.

Gemeinderat.

Württembergische Sparkasse.

Kassenstunden bei der Hauptkassa in Stuttgart: 9—12 1/2 und 2 1/2—5 Uhr; Samstags ununterbrochen von 9 bis 1 1/2 Uhr (also nicht mehr bis 2 Uhr, wie bisher). Einlagen und Rückzahlungen vermittelt kostenfrei auch die Agenturen und zwar in:

Nagold	Herr P. Schmid, Firma Berg u. Schmid,
Altensteig	H. Heupler, Firma Karl Heupler, sen.,
Bernau	Romanmann Schwarzmayer,
Bödingen	M. Franz, Schuhmachermeister,
Eghausen	K. F. Schötle, Kaufmann,
Egenhausen	M. Kaimbach, Gemeindepfleger,
Emmingen	Hauptlehrer Keller,
Gätlingen	K. Hummel, Kaufmann,
Gaitersbach	S. Gutekunst, Firma Rünzing,
Simmersfeld	S. Fr. Hanelmann, Postagent,
Sulz	Oberlehrer Schick,
Walddorf	S. Böhler, Oberamtsbauwart,
Wart	Schultheiß Großmann,
Wildberg	A. Franer, Stadtpfleger.

Nagold.

Verkaufe morgen, Freitag, einen Transport extra große, starke Hannoveraner

Läufer Schweine,



sowie auch kleinere Läufer Schweine.

Zahlbar Martini.

Kienle, Schweinehändler.

Hauptvertrieb für Nagold u. Umgegend:
Ernst Knodel z. Rösale, Tel. 4.

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.

Teinacher Hirschquelle

Rein natürlich! Leicht verdaulich!
Jahresversand 5 1/2 Millionen Flaschen.

Taschen-Rindviehwagen

mit leichtverwendlicher Anleitung mit Messungstabellen. Preis 50 Mk. Zu haben bei G. W. Zaiser.

Berein für Zeppelinfahrten.

Jahresbeitrag 6 Mark.

Unter den Mitgliedern werden fortwährend

Freifahrten im Zeppelinluftschiff ausgesetzt.

Anmeldungen für Nagold und Umgegend nimmt entgegen: die Exp. des Gesellschafters.

Nagold. Ein Dekonomie-Haus

mit 9—10 Morgen guten Gütern verkauft

Wer? sagt die Exped. des Blattes.

Nagold.

Einen säckeren, guterhaltenen

Feder-

Pritschenwagen

(Plattform) hat zu verkaufen

Herrn Hauser, Mehly.

Nagold.

:: Feldstecher ::

:: Prismengläser ::

:: Schrittzähler ::

:: Barometer ::

:: Thermometer ::

:: Milchwagen ::

:: Brillen ::

empfehlen bei billigen Preisen

Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.

Garantirt reinen

Natur-

Linden-

Honig

empfehlen

Vienenzüchter Gottl. Klafz.

Nagold.

Verlobungs-Ringe

in 14 und 8 Karat Gold in allen

Preislagen schmal und breit emp-

fehlen in großer Auswahl

G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.

Schwarzwälder

Zwieback

und

Zwiebackmehl

täglich frisch,

bei

H. Strenger

und seinen bekannten

Niederlagen.

Den besten

Haustrunk

gesund u. kräftig

bereitet man mit

Siefert's

Haustrunkstoff

Natürlicher

Vollstrunk.

Überall eingeführt.

Gezeichnete Marke. Einfachste Bereitung

1 Liter für 100 Liter nur 4 Mk.

franko Nachnahme mit Anweisung.

Zell-Härnersbacher

Haustrunkstoffabrik

Wilh. Siefert, Zell, a. H.,

Baden.

Den besten

Haustrunk

gesund u. kräftig

bereitet man mit

Siefert's

Haustrunkstoff

Natürlicher

Vollstrunk.

Überall eingeführt.

Gezeichnete Marke. Einfachste Bereitung

1 Liter für 100 Liter nur 4 Mk.

franko Nachnahme mit Anweisung.

Zell-Härnersbacher

Haustrunkstoffabrik

Wilh. Siefert, Zell, a. H.,

Baden.

Den besten

Haustrunk

gesund u. kräftig

bereitet man mit

Siefert's

Haustrunkstoff

Natürlicher

Volksbibliothek Nagold. Nächsten Samstag (Peter und Paul) keine Bibliothekstunde.

Oberjettingen, den 26. Juni 1912.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Margarete Koch,

geb. Maier,

nach kurzem Leiden im Alter von 65 Jahren heute sanft verschieden ist.

Der trauernde Gatte:

Jakob Koch, Wollereibesitzer, mit seinen Kindern.

Beerdigung Freitag nachmittag 1 Uhr.

Nagold, den 26. Juni 1912.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters

Johannes Rumpel, Bahnwärter a. D.,

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, insbesondere für die ehrenvolle Begleitung des Militär- und Veteranenvereins, seiner früheren Berufskollegen, des Krankenunterstützungsvereins, und für die vielen Blumenspenden, sagen wir hiennt herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sommersprossen

verschwinden durch den Gebrauch von

Bergmanns Sommersprossen-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

à Stück 50 Pf. bei: Louis Bückle, Nagold.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Nummern der Redaktion, Theaterstr. 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei.

Gesucht

Wird ein junges, kräftiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Carl Schwaner,

„Adler“, Calw.

Schönes, sommerliches

Logis

mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör hat bis 1. August zu vermieten

Wer? sagt die Exped. des Blattes.

Bollmaringen O. H. H.

Drei sehr schöne, 10 Wochen Wochen trüchtige



Winter- Schweine

hat zu verkaufen

Schultheiß Schach.

Braves, tüchtiges

Mädchen,

18—20 J., für Küche und Hausarbeit, per 1. Juli gesucht.

Frau Frida Kilgus,

Pforzheim, Zerrnerstr. 29 l.

Visiten-Karten

fertigt G. W. Zaiser.